

sche Gedichte, die schon Wilhelm Meyer dem Kreis des Alkuin zugewiesen hat⁶⁸ und die seit Karl Strecker als Werk des Meisters selbst gelten⁶⁹. Daß sie auch von seiner Hand geschrieben sind, hat allerdings erst Bischoff behauptet. Er hat die Schrift knapp, aber genau charakterisiert: „eine karolingische Minuskel . . ., die freilich durch ihre Schlankheit, ihren Duktus und insulare Formen . . . die angelsächsische Basis verrät“. Er postulierte dazu einen Besuch Alkuins in Murbach – der Gothanus ist dort entstanden –, bei welcher Gelegenheit der Dichter seine Rhythmen eigenhändig in den Codex eingetragen habe. Leider hat Bischoff dafür keinen eigentlichen Beweis geliefert, außer daß wir es eben mit einer angelsächsisch-karolingischen Mischschrift zu tun haben⁷⁰. Aber reicht das aus? Die Markierungen in dem Parisinus latinus 1572 sind viel zu unbedeutend, als daß man eine bestimmte Hand daran erkennen könnte; von ihnen einen Bogen zu den Rhythmen des Gothanus zu schlagen, ist nicht möglich. Bischoff hat zwar ein S aus dem Parisinus neben ein ähnliches S aus dem Gothanus gestellt, jedoch dieser eine Buchstabe dürfte kaum genügen, um die Händegleichheit zu erhärten. Es sei noch angemerkt, daß das markierende d des Parisinus die runde angelsächsische Form hat, während im Gothanus der Buchstabe im allgemeinen gerade=aufgerichtet ist (außer einem Majuskel-D taucht dort ein rundes d nur in zwei Korrekturen auf, doch sieht das alles anders aus als das d in dem Parisinus).

Die Rolle von Einflüssen in der Schriftgeschichte, in: *Paläographie* 1981. Colloquium des Comité International de Paléographie, München, 15.-18. September 1981. Referate, hg. von Gabriel SILAGI (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 32, 1982) S. 95 f., 104, Taf. V Abb. 5 f.; DERS., Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen) Teil I: Aachen – Lambach (1998) S. 297 Nr. 1420a; Johannes FRIED / Rainer KOCH / Lieselotte SAURMA-JELTSCH (Hgg.), 794 – Karl der Große in Frankfurt am Main. Ein König bei der Arbeit (1994) S. 59-61 Nr. III/2; Marie-Hélène JULIEN et Françoise PERELMAN, *Clavis scriptorum latinorum medii aevi. Auctores Galliae 735-987*, 2 (1999) S. 104-106 Nr. ALC 11 [126, 126.1-3].

68) Wilhelm MEYER, Drei Gothaer Rhythmen aus dem Kreise des Alkuin, in: *Nachrichten Göttingen* 1916, S. 645-682 mit Tafel.

69) Karl STRECKER, Drei Rhythmen Alkuins, in: *NA* 43 (1922) S. 386-393; *MGH Poetae* 4/3, ed. Karolus STRECKER (1896) S. 902-910.

70) Beispiele solcher Mischschrift sind auch sonst zu finden: BISCHOFF, *Mittelalterliche Studien* (wie Anm. 6) 1, S. 45 f.